

Paarlauf für Witz und Tiefgang

Nicholas Rimmer sorgte beim Nürnberger Festival **BRIDGING ARTS** für eine erfolgreiche Premiere des Kuratorenprinzips. VON JENS VOSKAMP



Foto: Günter Distler

Sieht nach sehr herkömmlicher Kammermusik-Kost aus, aber das Trio Gaspard (hier bei seinem Einsatz in der Nürnberger Marthakirche) bestach durch seinen sehr unmittelbaren, kompromisslos gegenwärtigen Interpretations-Stil.

NÜRNBERG. Was für ein Volltreffer: Mit einem ambitionierten, vielschichtigen und abwechslungsreichen Programm stellte sich Nicholas Rimmer als gewinnender Faktor für die 18. Ausgabe des Nürnberger Kammermusikfestival „Bridging Arts“ heraus. Der 38-Jährige verfügt nicht nur über ein gutes Händchen für die organische Verbindung von stilistisch und ästhetisch weit entfernt liegenden Kompositionen (was eine profunde Repertoirekenntnis voraussetzt), sondern auch ein Gefühl für die gut proportionierte dramaturgische Darreichung und innovative Künstler(inn)en-Verbindungen.

Dabei wurde von dem britischen Pianisten mit dem brillanten Deutsch ein Höchstmaß an Kondition verlangt, denn fast durchgängig

saß er an den Tasten (nur seinen Bach hätte man sich lieber auf dem Cembalo statt auf dem Konzertflügel gewünscht...).

Entgegen kam dem Programmkurator die Tatsache, dass das Festivalthema „Liebe zu Fremden“ natürlich ein immanent musikalisches ist: Fast immer trifft die Zufalls-Konzert-Gemeinde auf unbekanntes Gebiet und zeitlich oder räumlich fremde Klangerforscher.

Mit dem Polarfuchs auf der Pirsch

Für Nürnberg erwiesen sich viele Erstaufführungen als absoluter Gewinn, etwa das Sextett „Canis Lagopus“ (Polarfuchs) des norwegischen Gegenwartskomponisten Ketil Hvoslef beim Eröffnungskonzert in der Musikhochschule. Ein Streichquintett

und ein Schlagzeuger pirschen dem Tier raffiniert und klangfarbenreich hinterher.

Aber auch die klein besetzte „Sinfonie Nr. 5“ der Russin Galina Iwanowna Ustolskaja, eine Verklänglich des „Vater unser“ in archaischer „Dies irae“-Stimmung, oder das changierende „Sexteto mistico“ von Heitor Villa-Lobos in der wohl einmaligen Kombination von Flöte, Oboe, Saxophon, Gitarre, Celesta und Harfe erwiesen sich als Entdeckungen, wie sie oft nur ein Festival ermöglichen.

Der große Trumpf des Kammermusik-Events besteht ja seit Anbeginn in den schnell wechselnden Formationen und dieses Prinzip spielte Nicholas Rimmer fantastisch aus. Am sinnfälligsten und unterhaltsamsten sicher bei der augenzwin-

kernden Nachtsitzung im Kunstbunker, wo auch die „fremde“ Körperlichkeit thematisiert wurde, etwa in Schönbergs „Genügsamen Liebhaber“ oder der einem unzweideutigem Höhepunkt zustrebenden „Sonata erotica“ von Erwin Schulhoff.

Daniel Schnyders witzig-gekonnter „Blues for Schubert“, die von Frances Pappas lustvoll unterstrichenen „Cabaret-Songs“ von Kurt Weill oder Tom Lehrers ironischer „Masochism-Tango“ ließen das Publikum aus dem Häuschen geraten.

Gejubelt wurde viel, und das mit Recht: Über das fulminante technische Niveau hinaus nahmen die Musiker vor allem durch ihr Charisma und ihr energetisch sehr aufgeladenes Spiel, das aber nie in einen Überdruck mündete, für sich ein.

Charismatische Künstler

So ungerecht das gegenüber allen anderen Mitwirkenden ist, sollen hier doch besonders der sensible Schweizer Klarinettist Reto Bieri (eröffnete das Festival mit einem tollen Messiaen-Solo), der mit allen virtuoseren Wassern gewaschene Geiger Joanian Ilias Kadesha, dem selbst ein Instrumenten-Crash wenig ausmachte, der fulminante Posaunist Frederic Belli (seine fordernde Xenakis-Interpretation in der Marthakirche setzte Maßstäbe) und der wendige Schlagzeuger Johannes Fischer, der sich auch auf die Melodica versteht, pars pro toto erwähnt werden. Sie alle einte eine positive Radikalität in ihrer Musizierhaltung: Ein Spiel mit hoher Risikobereitschaft, ganz ohne angezogene Handbremse und doch ohne Egomane, sondern am Dialog interessiert und aus ihm schöpfend.

Das kundige, sehr offene Publikum nahm diese Schwung-Offensive dankbar auf und darf sich auf die kommende Ausgabe vom 8. bis 13. September 2020 freuen. Dann wird der texanische Bariton Elliott Carlton Hines für das Programm verantwortlich zeichnen. So viel ist klar: Der temperamentvolle Nicholas Rimmer hat die Messlatte schon ziemlich hoch gehängt...